Jährlich werden über neun Millionen Schlachtschweine zwischen den EU-Mitgliedstaaten gehandelt – über die Hälfte davon kommt nach Deutschland. FOTO DPA

Dumpinglöhne befördern Schlachttourismus

Die Agrarindustrie funktioniert wie andere Wirtschaftszweige: Arbeitsschritte werden aufgesplittet und dorthin verlagert, wo sich am meisten Gewinn erzielen lässt. Insofern ist es beunruhigend, dass es mittlerweile einen regelrechten Schlachttourismus nach Deutschland gibt. **Nikolaus Kraus** (Freie Wähler) wollte in einer Anfrage wissen, woran das liegt. Nachdem die Staatsregierung aufgrund „fehlender Informationen“ keine Auskunft geben konnte, ist die *Staatszeitung* der Sache nachgegangen. Laut Bundeslandwirtschaftsministerium werden jährlich allein weit mehr als neun Millionen Schlachtschweine zwischen den EU-Mitgliedstaaten gehandelt – über die Hälfte davon kommt nach Deutschland. Ob die hohen Importzahlen auf die niedrigen Lohn- und Arbeitsbedingungen bei uns zurückzuführen sind, kann eine Sprecherin von Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) mangels „belastbarer Erkenntnisse“ nicht sagen. Lohn- und Arbeitsbedingungen seien nur ein Aspekt von vielen.

Zwar wurde 2014 für die Fleischwirtschaft ein Mindestlohn von 8,75 Euro pro Stunde eingeführt. Die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) bezeichnet das Gehalt trotzdem als „Dumpinglohn“, weil die Menschen im Alter dennoch auf eine staatliche Zuschussrente angewiesen seien. „Leider kommt der Mindestlohn auch häufig gar nicht bei den Beschäftigten an, und die gesetzlichen Bestimmungen werden regelmäßig umgangen“, klagt NGG-Fleischwirtschaftsexperte Thomas Bernhard und nennt Werkverträge und Subunternehmer als Gründe.

In Bayern werden vor allem Rinder und Kälber geschlachtet. 25,7 Prozent der deutschlandweit 3,6 Millionen Tiere kamen im Freistaat aufs Schafott. Der Anteil der ausländischen Rinder lag mit 2,6 Prozent nur leicht über dem Bundesdurchschnitt. EU-Tiere zum Schlachten nach Bayern zu karren, scheint sich nicht so sehr zu rentieren. „In Bayern sind die Schlachthöfe kleiner und der Mindestlohn kann dadurch nicht so leicht umgangen werden“, glaubt Bernhard. Von den 4,9 Millionen Schweinen stammten laut Bundesregierung 2016 sogar nur 202 aus dem Ausland.

Insgesamt wurden laut Tierschutzverein Animal Angels 2012 rund 2,4 Milliarden Tiere innerhalb der Europäischen Union transportiert. Eine Begrenzung der absoluten Transportdauer gibt es auf EU-Ebene bisher nicht. Die Staatsregierung verweist zwar darauf, dass 2008 innerdeutsche Schlachttiertransporte auf acht Stunden begrenzt wurden. Gleichzeitig wurden allerdings Bußgelder, beispielsweise wenn Tiere mit offenen Wunden oder Knochenbrüchen transportiert werden, abgeschafft. Bundeslandwirtschaftsminister war damals Horst Seehofer (CSU).

„Es darf nicht sein, dass der Transport von geschlachteten Tieren teurer ist, als lebendige Tiere weit über die Ländergrenzen zu transportieren“, kritisiert FW-Mann Kraus. Deutschland als Transitland Nummer Eins habe eine Vorreiterrolle beim Tierschutz bei Tiertransporten. Und auch die Grünen im Landtag befürchten, dass der Mindestlohn im Freistaat zunehmend umgangen wird. „Das treibt die Schlachtpreise nach unten und befördert so auch Schlachtviehtransporte nach Bayern“, klagt Rosi Steinberger (Grüne).

TEXT LOH/FOTO DPA

NACHGEHAKT | Abgeordnete fragen, Ministerien antworten

Eh-da-Flächen, Ehrenamt, Preis für Umweltsünder

2016: Zwölf Fälle von religiös motivierter Gewalt

Organisationen wie der Zentralrat Orientalischer Christen in Deutschland berichten laut **Oliver Jörg** (CSU) immer wieder von religiös motivierten Konflikten und religionsbezogener Gewalt in Erstaufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften. „Auch Nachrichtenmagazine wie *Kontrovers* und *Report München* gingen

So einfach ist es: Christen, Muslime und Juden beten gemeinsam. DPA

mehreren Fällen nach“, schreibt der Abgeordnete in seiner Anfrage. Er hakte jetzt nach, wie viele Fälle von Benachteiligung, Diskriminierung und Gewalt gegenüber Asylbewerbern christlichen und jesidischen Glaubens beziehungsweise gegenüber liberalen Muslimen der Staatsregierung bekannt sind.

Das Sozialministerium antwor-

Werden christliche, jesidische oder liberal muslimische Asylbewerber diskriminiert?, fragte Oliver Jörg (CSU). BSZ

tet, die religiöse Zugehörigkeit der Beteiligung bei Auseinandersetzungen in Asylunterkünften werde nicht erfasst. Es gebe lediglich auf „kriminaltaktischen Anfragen“ basierende Rechercheergebnisse. Im Bereich „Asylbewerberunterkunft“ und „Hasskriminalität/Religion“ konnten nach Auskunft des bayerischen Landeskriminalamts für das Jahr 2015 vier und für das Jahr 2016 zwölf Fälle ermittelt werden.

Grundsätzlich nehmen laut dem Ressort von Sozialministerin Emilia Müller (CSU) die zuständigen Regierungen und Kreisverwaltungsbehörden auf individuelle Umstände wie die Religionszugehörigkeit Rücksicht. „Darüber hinaus besteht in allen Erstaufnahmeeinrichtungen ein Wachdienst, der entsprechend Schutz gewähren kann“, heißt es in der Antwort. Im Einzelfall werde auch der Auszug aus der Asylunterkunft gestattet.

Naturschutz: CSU hat kein Interesse an Eh-da-Projekten

Im Rahmen von „Eh-da-Projekten“ werden Flächen, die bislang weder wirtschaftlich noch für den Naturschutz genutzt werden, zum Beispiel zu Brut- und Trachtbiotopen für Wildbienen umgestaltet. „Eh-da-Flächen sind beispielsweise Straßen- und Wegränder, Böschungen, Feldraine oder Dämme“, erklärt **Benno Zierer** (Freie Wähler). Das Flächenpotenzial schätzt er in Deutschland auf zwei bis sechs Prozent der Agrar- und Siedlungsflächen. Der Abgeordnete wollte jetzt wissen, wie die Staatsregierung das Potenzial der Eh-da-Flächen beurteilt und wie viele Eh-da-Projekte es in bayerischen Kommunen gibt.

Dem Umweltministerium liegt keine Flächenanalyse vor. Es beabsichtigt wegen des „immensen Aufwands“ auch nicht, eine solche zu erstellen. „Das Potenzial derartiger Flächen hängt davon ab, mit welcher Intensität sie betreut und gepflegt werden“, heißt es in der Antwort. Eine qualifizierte Betreuung könnten viele Kommunen aber nicht gewährleisten. Entsprechend sind dem Ressort von Umweltministerin Ulrike Scharf (CSU) auch keine bayerischen Projekte mit diesem Namen bekannt. Es werden auch keine Anstrengungen unternommen, sich über das Konzept zu informieren: „Die Staatsregierung trägt nicht zur Verbreitung des rheinland-pfälzischen Eh-da-Konzepts bei.“

Sorgentelefon Ehrenamt: Nur ein Anruf pro Tag

Seit 30. September 2016 gibt es das „Sorgentelefon Ehrenamt“. Die Hotline beantwortet unter der Telefonnummer 089/1222212 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de Fragen rund um die Planung und Durchführung von Vereinsfeiern oder Brauchtumsfesten. **Paul Wengert** (SPD) fragte jetzt die Staatsregierung, wie viele Bürger das Sorgentelefon bereits genutzt

Beim Sorgentelefon Ehrenamt gingen seit September 400 Anrufe und E-Mails ein, erfuhr Paul Wengert (SPD). BSZ

haben und wie viele Mitarbeiter in welchem Stundenumfang den Anrufern zur Verfügung stehen.

Die Staatskanzlei antwortet, das Bürgertelefon sei als Baustein zur Offensive zum Bürokratieabbau im Ehrenamt eingerichtet worden. Die Hotline werde von sechs Mitarbeitern (davon zwei Teilzeitkräfte) der Servicestelle der Staatsregierung mitbetreut. Erreichbar sei sie von Montag bis Donnerstag von 8 bis 18 Uhr, freitags von 8 bis 16 Uhr. „Seit Einrichtung des Sorgentelefons Ehrenamt sind dort 305 Anrufe und 95 E-Mails eingegangen“, heißt es in der Antwort.

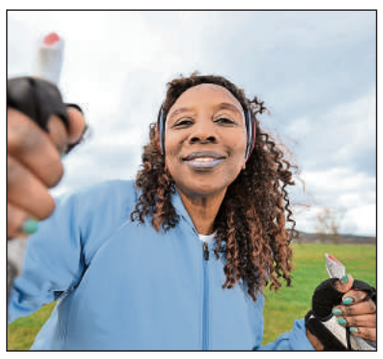
2007 schaltete Erwin Huber ein Sorgentelefon für Fragen rund um den Transrapid frei. FOTO DPA

Migranten gehen seltener zur Gesundheitsprävention

In Bayern leben nach Angaben des statistischen Landesamtes etwa 2,5 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Sofern sie Mitglied einer gesetzlichen Krankenversicherung sind, haben sie Anspruch auf die vom gemeinsamen Bundesausschuss der Ärzte und Krankenkassen empfohlenen Vorsorgeuntersuchungen. **Hans Jürgen Fahn** (Freie Wähler) wollte jetzt wissen, wie aktiv das Angebot in Anspruch genommen wird und wie die Staatsregierung die Rate erhöhen möchte.

Genaue Daten hat das Gesundheitsministerium nicht. Aus den Schuleingangsuntersuchungen sei allerdings bekannt, dass insbesondere bei beidseitigem Migrationshintergrund mit 71,5 Prozent deutlich weniger Kinder als ohne Migrationshintergrund (91,0 Prozent) an den Früherkennungsuntersuchungen teilnehmen. „Der bayerische Kindergesundheitsbericht von 2015 weist auch darauf hin, dass Frauen mit Migrationshintergrund Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen seltener wahrnehmen“, heißt es in der Antwort. Um die Prävention zu fördern, gebe es verschiedene lokale und überregionale Projekte wie zum Beispiel „MiMi – Mit Migranten für Migranten“.

Beim Übergewicht unterscheiden sich Deutsche und Migranten kaum. Laut Mikrozensus waren bundesweit 14,0 Prozent der Frauen ohne und 15,4 Prozent der Frauen mit Migrationshintergrund adipös. Bei den Männern waren ohne 16,9 Prozent, mit Migrationshintergrund 16,4 Prozent übergewichtig. Um einen gesunden Lebensstil zu vermitteln, würden unter anderem Fotobroschüren in arabischer, russischer und türkischer Sprache herausgegeben. Für muslimische Frauen, Spätaussiedlerinnen und Zuwanderinnen gebe es außerdem „BIG – Bewegung als Investition für Gesundheit“. Das Modellpro-



In Schweinfurt gibt es Nordic Walking für Migrantinnen. FOTO DPA

jekt der Friedrich-Alexander-Universität in Erlangen wird heute in 14 Kommunen angeboten. Darüber hinaus existieren Qualifizierungsmaßnahmen zu „Sportassistenten/innen interkulturell“ und andere Angebote wie zum Beispiel eine Nordic Walking Gruppe.

Umweltzerstörer erhält bayerischen Exportpreis

Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) hat Ende letzten Jahres die Oskar Tropitzsch GmbH mit

Zukünftig werde versucht, Preisträger besser zu überprüfen, erfuhr Ulrike Gote (Grüne) vom Ministerium. FOTO BSZ

dem Exportpreis Bayern ausgezeichnet. „Tropitzsch hat als ehemaliger Vorstand der Chemischen Fabrik Marktredwitz Verantwortung für einen der größten Umweltskandale bundesweit zu tragen“, erklären **Ulrike Gote** und **Christian Magerl** (beide Grüne). Der *Spiegel* beklagte damals „eine Reihe nie aufgeklärter Todesfälle und schwerer Erkrankungen“. Die Sanierungkosten des Grundstücks hätten nach dem Konkurs 1996 komplett aus bayerischen Steuergeldern finanziert werden müssen. Kosten: 175 Millionen DM. „Aus welchen Gründen hat Tropitzsch den Exportpreis erhalten“, fragten die Abgeordneten.

Der Preis, heißt es in der Antwort des Wirtschaftsministeriums, würdige kleinere Unternehmen, die sich mit „Mut und Erfolg“ den Veränderungen der globalisierten Welt gestellt haben. „Die Cfm Oskar Tropitzsch GmbH wurde für die erfolgreiche Internationalisierung ihres hochspezialisierten und teilweise weltweit einzigartigen Dienstleistungsangebots ausgezeichnet“, so das Ressort von Ministerin Aigner. Es werde aber geprüft, ob zukünftig mit „vertretbarem Aufwand“ neben dem Unternehmen auch die persönlichen Voraussetzungen der Geschäftsführer für die Auszeichnung kontrolliert werden können. „Eine absolute Sicherheit, auch Jahrzehnte zurückliegende Verfehlungen lückenlos aufzudecken, kann es in diesem Zusammenhang jedoch bereits aufgrund der gesetzlichen Löschfristen nicht geben.“

> DAVID LOHMANN

Das Sorgentelefon Ehrenamt hilft bei der Planung und Organisation von Vereins- und Traditionsfeiern. FOTO DPA